

Ullrich Junker

**Die Mariensäule
an der
kath. Kirche
St. Pancratius und Erasmus
in
Jelenia Góra.**

© im August 2017
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Vorwort

Es ist sehr erfreulich, daß die Mariensäule im Rahmen der stufenweise Renovierungsmaßnahmen im Sommer 2016 renoviert wurde. Oben auf der Randleiste des Postaments kann man das Datum der letzten Renovierung lesen „Ren. v. H. V. 1898“.

Der Hirschberger Pfarrer Andreas Jacobus Caffart, † 1. 12. 1721, hatte im Jahre 1712, die Mariensäule zu Ehren der unbefleckten Empfängnis errichten lassen. Das Postament trägt auf allen vier Seiten eine lateinische Inschrift mit dem Namen des Stifters ANDREAS IACOBVS CAFFART und dessen Wappen.

Das gleiche Wappen findet wir auch auf dem Barbara-Altar, den Pfarrer Caffert im Jahre 1713 gestiftet hat und auch die seitliche Kreuzkapelle wurde von ihm gestiftet. Die Kreuzkapelle diente als Grablege für die Pfarrer. Die Namen der bestatteten Pfarrer sind in den Bodenplatten eingemeißelt und rechts in der Kapelle finden wir das Epitaph für Pfarrer Caffert, auch mit dessen Wappen.

Im Juni 2017

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

Die Mariensäule an der kath. Kirche St. Pancratius und Erasmus in Jelenia Góra.

Im Mai 2016 wurde damit begonnen die Mariensäule, die Epitaphien und der Balkon an der Westseite der kath. Kirche St. Pancratius und Erasmus zu restaurieren. Der Balkon über der schönen Renaissance-tür stammt aus dem 18. Jahrhundert und ist vermutlich errichtet worden, damit von hier aus der um die 1712 errichteten Mariensäule versammelten Gemeinde gepredigt werden konnte.

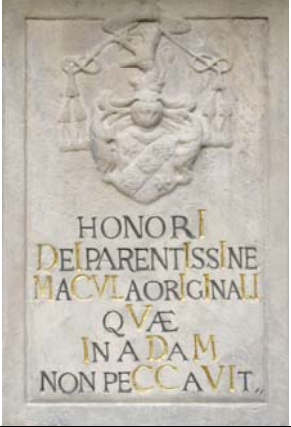
Die Mariensäule und die Epitaphien wurden nach Krakau zur Restaurierung gebracht. Die Schriften auf den Epitaphien waren noch gut lesbar. Bei der Mariensäule waren die Buchstaben auf dem Postament an allen vier Seiten der eingemeißelten lateinischen Inschrift durch die Verwitterung leider teilweise nicht mehr lesbar. Die Restauratoren baten den Landeskonservator Wojciech Kapalczynski um Hilfe, ob die Inschriften im Archiv des Landeskonservators zu finden wären. Leider wurde man hier nicht fündig und Kapalczynski sprach den Verfasser dieses Aufsatzes an und nach einigen Recherchen wurden diese glücklicherweise in der Hirschberger Chronik Band 4 von David Zeller fündig.

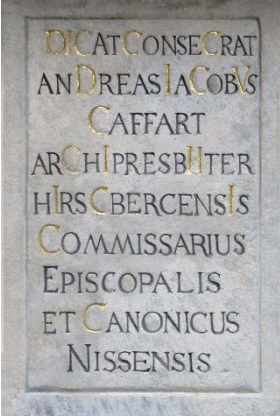
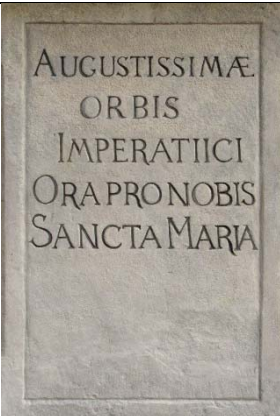
Die Mariensäule.

Der Hirschberger Pfarrer Andreas Jacobus Caffart ließ An. 1712 der gebenedeiten Mutter Gottes, der heiligen Jungfrauen MARJÆ vor der großen Kirchentür eine hohe steinerne Säule aufrichten. Auf Anregung der Jesuiten, die damals noch in Hirschberg waren, wurde vom 8. Dezember 1712 ab hier an jedem Marienfeste die Lauretanische Litanei gesungen. Die Säule wird gekrönt von der Figur der unbefleckt Empfangenen. Der Sockel zeigt das Wappen des Stifters. Die Säule im Jahre 1898 renoviert. Auf der Ostseite des Sockels liest man Ren. v. H. V. 1898. Die vier Seiten des Sockels zeigen folgende lateinische Inschrift:





vorne		
	 A rectangular stone plaque with a central relief of the Virgin Mary seated and holding the Christ Child. Above them is a cross with a heart. Below the relief is Latin text in gold and black letters.	Zur Ehre der Mutter Gottes ohne Erbsünde die in Adam nicht gesündigt.
hinten		
	 A rectangular stone plaque with Latin text in black letters.	Der allgemeinen Welt- erretterin, unserer besonderen Stadt- beschirmerin.

rechts		
		geweiht und gewidmet von Andreas Jacobus Caffart, Erzpriester von Hirschberg. Kommissar des Bischofs und Kanonikus von Neiße.
links		
		Der erhabensten Welt- Kaiserin Bitte für uns, Heilige Maria!

Die Inschriften auf der Seite vorne und rechts sind als Chronogramm¹ ausgeführt.

Die großen Buchstaben auf der vorderen Seite haben Ziffernwert 3424 (= 2 x 1712) und die der rechten Seite den Ziffernwert 1712. Diese beiden Zahlen geben das Jahr der Errichtung der Mariensäule an.

Auf der Suche nach Zeugnissen von Caffart konnte dessen Wappen am Barbara-Altar und an seinem Epitaph gefunden werden.

¹ Ein **Chronogramm** ist ein Satz oder eine Inschrift, meist in lateinischer Sprache, bei der alle darin vorkommenden Buchstaben, die zugleich römische Zahlensymbole sind (I, V, X, L, C, D, M), zusammengezählt die Jahreszahl des Ereignisses ergeben, auf das sich der Text des Chronogramms bezieht. Die Zahlensymbole sind hierbei meist hervorgehoben, etwa durch größer herausgearbeitete Buchstaben, als Großbuchstaben an sich und/oder Vergoldung.

Vorn gegen Abend:	
Honor I De I parentis sine Ma CV L a origina LI Q V ae In AD a M non pe CC a VI t	Zur Ehre der Mutter Gottes ohne Erbsünde die in Adam nicht gesündigt.
Zur Rechten gegen das Jesuiter=Collegium, oder gegen Mitternacht:	
Universali Unniversi Reparatrici, Speciali Urbis Nostrae Auxiliatrici	Der allgemeinen Welt- erretterin, unserer besonderen Stadt- beschrmerin.
Hinten gegen die Kirche oder gegen Morgen:	
DIC at C onse Cr at An D reas Ia C ob V s C affart Ar Ch ipresb II ter H I rs Ch bergens I s Commisarius Episcopalis et Canonicus Nissensis	geweiht und gewidmet von Andreas Jacobus Caffart, Erzpriester von Hirschberg. Kommissar des Bischofs und Kanonikus von Neiße.
Zur Linken gegen die Schilder=Gasse oder gegen Mittag:	
Augustissimae Orbis Imperatrici. Ora pro nobis, Sancta Maria.	Der erhabensten Welt- Kaiserin Bitte für uns, Heilige Maria!

Der Barbara-Altar.

Er ist eine Stiftung des Pfarrers Caffart. Das beweist die Aufschrift: DIVae Barbarae agonizantIVM Patronae ConseCrat A. I. F. C. (Der hl. Barbara, der Patronin der Sterbenden, gewidmet von Andreas Jacobus Ferdinand Caffart. Die Ziffernbuchstaben nennen 1713 als Jahr der Errichtung), über dem Barbarabild sehen wir Caffarts Wappen, darüber ein Bild, Christus mit den beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus darstellend. Das Antependium ist schön geschnitzt und zeigt in der Mitte die Krone der Märtyrer.



Barbara-Altar



Wappen des Pfarrer Andreas Jacobus Caffart



Kartusche am Barbara-Altar

**DIVAE BARBARAE AGONIZANTIVM
PATRONAE
CONSECRAT
A. I. F. C**

Die Kreuzkapelle.

Auf der rechten Seite des Kirchenschiffes ist die Kreuzkapelle angebaut. Ihr Stifter ist Pfarrer Pancks Nachfolger Caffart, der in dieser Kapelle auch sein Grabdenkmal bekommen hat. Am Altar lesen wir: „Renoviert auf Kosten des Kaufmanns Robert Weigang hier.“ Caffarts Grabmal steht rechts in der Kapelle. Es zeigt oben sein Brustbild auf Kupfer gemalt. Die Grabschrift hat er sich selbst verfaßt:

Sta Viator
Et vivi Mortui
Lege Cenotaphium
Qvod
Crucifixi Magistri
Disipulus posuit
Vivus
ut ejusdem pedibus se totum substerneret
Mortuus
usquen ad crucem fidelis
ANDREAS JACOBUS FERDINANDBUS
CAFFART
Archi=Presb. primum Zirckwitii, Franckensteinæ,
Præpositus et Archi=Presb. in Wintzig,
Archi=Diaconus et Curatus Lignitii,
Proto=Notarius Apostolicus Nissæ
Commissarius Episcopalis
Actualis Archi=Presb. et Parochus Hirschbergæ.
His in Muniis
Vivens
DEO, ECCLESJÆ ET PROXJMO
Mortuus
Uni sibi
sub Ara Crucis
Terminum elegit Laborum
SVB QVA LOCVLVM PARANDO
Demum
se et sua locando
victurus sine termino
obit
Crucifixo Commortuus
Ao. MDCCXXI. die 1 Mens. Xbris



Epitaph für Andreas Jacobus Caffart



Caffart – Wappen
am Fuße des Epitaphs

(Steh still, Wanderer, und lies am leeren Grab des lebendigen Toten, das ein Jünger seines gekreuzigten Meisters zu Lebzeiten errichtet hat, um nach seinem Tode ganz zu seinen Füßen sich niederzuwerfen, bis zum Kreuz getreu. A. J. F. Caffart. Erzpriester, erst in Zirkwitz, in Frankenstein, Propst und Erzpriester in Winzig. Archidiakonus und Kuratus in Liegnitz, Apostolischer Protonotar, Kanonikus von Neiße. Bischöflicher Kommissar, jetzt Erzpriester und Pfarrer in Hirschberg; in diesen Ämtern Gott, der Kirche, und dem Nächsten lebend hat er für sich nach seinem Tode den Kreuzalter als sein letztes Ziel seiner Mühen ausgesucht; unter ihm bereitete er seine Gruft vor; um ohne Ende zu leben, starb er, mit dem Gekreuzigten gestorben. 1721 am 1. Dezember, 58 Jahr alt). Die Ziffernbuchstaben ergeben als Jahr der Errichtung von Gruft und Tafel 1720.

Unter der Kreuzkapelle befindet sich die im Jahre 1936 erweiterte Pfarrgruft. An die hier ruhenden Hirschberger Pfarrer erinnern die neuen, 1936 in den Fußboden eingelassenen Sandsteinplatten mit folgenden Angaben:



Gedenktafeln im Fußboden der Kreuzkapelle für die verstorbenen Pfarrer in der Pfarrergruft

Johannes Leopold Gulitz, † 27. 11. 1751.

Benedikt Orttmann, † 16. 3. 1769.

Constantin Pauli, † 5. 3. 1795.

Johannes Putze, † 8. 11. 1817.

Der schöne Beichtstuhl daneben ist gekrönt von einer Nepomukstatue, der Aufbau hinter ihr ist der Rest eines früheren Altares.